

KT-Drucks. Nr. 048/2019

Landratsamt Böblingen, Postfach 1640, 71006 Böblingen

Der Landrat

Dezernent

Alfred Schmid
Telefon 07031-663 1640
Telefax 07031-663 1269
a.schmid@lrabb.de

Az: 20.453.9
20.01.2019

Jugend stärken im Quartier

I. Vorlage an den

Jugendhilfe- und Bildungsausschuss
zur Kenntnisnahme

04.02.2019

öffentlich

II. Bericht

Das Amt für Jugend hatte sich an der ersten Projektphase des ESF-Programms „Jugend Stärken im Quartier“ beteiligt - Projektname im Landkreis Böblingen: JuSTART. Es handelt sich um ein gemeinsames Förderprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Die Programmlaufzeit betrug vier Jahre, vom 1. Januar 2015 bis 31.12.2018. Das Projekt wurde an den Standorten Böblingen, Leonberg und Sindelfingen angeboten.

Die Programmdurchführung haben drei freie Träger an folgenden Standorten übernommen:

- Stiftung Jugendhilfe aktiv für Böblingen
- Waldhaus Jugendhilfe gGmbH für Leonberg
- Verein für Jugendhilfe e.V. für Sindelfingen

Der finanzielle Gesamtumfang betrug von 2015 bis 2018 rund 1,6 Mio. Euro mit einer Förderhöhe **durch den ESF** von rund 800.000 Euro. Die erforderliche Co-Finanzierung (ohne Geldfluss) betrug 50 %. Zusätzlich wurde ein Bundeszuschuss in Höhe von rund 160.000 Euro bewilligt. Der Bundeszuschuss reduzierte den vorgeschriebenen Co-Finanzierungsanteil von 50 % auf 40 %.

In der ersten Förderrunde 2015 bis 2018 setzten bundesweit 178 Modellkommunen Projekte zur Förderung junger Menschen durch öffentliche und freie Träger im Bereich der Jugendsozialarbeit um. Der Bund beteiligte sich hieran mit rund 115 Millionen Euro aus dem ESF und 5 Millionen Euro aus Bundesmitteln.

Das Bildungsbüro hat für das Amt für Jugend die Aufgabe einer Kommunalen Koordinierungsstelle in diesem Zeitraum übernommen. Zur Programmverwaltung konnte im Landratsamt Böblingen durch die EU-Förderung haushaltsneutral eine Verwaltungsfachkraft mit einem Arbeitsumfang von 30 % beschäftigt werden.

Mit der Programmabwicklung wurde vom Bund das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) in Köln beauftragt.

Programmziele – Perspektiventwicklung

Die Bundesministerien gaben folgende Zielperspektive vor:

“Die Angebote kommen insbesondere jungen Menschen im Alter von 12 bis 26 Jahren zu Gute, denen eine Perspektive für die Zukunft fehlt und die durch andere Angebote besonders schwer zu erreichen sind. Damit sind zum Beispiel schulverweigernde Jugendliche oder Abbrecherinnen und Abbrecher von Arbeitsmarktmaßnahmen sowie junge neu Zugewanderte mit besonderem Integrationsbedarf gemeint. „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ unterstützt sie bei der (Re-)Integration in Schule, Ausbildung, Arbeit und Gesellschaft. Ziel ist, die Teilnehmenden mit niedrigschwelligen Angeboten zu aktivieren und ihre Kompetenzen und Persönlichkeit zu stärken.“

Zielgruppe und Bestandteile des Projekts „JuSTART“

Das Projekt richtete sich an junge Menschen im Alter von 12 bis einschließlich 26 Jahren, die im Sinne des § 13 Abs. 1 SGB VIII

- *von den Angeboten der allgemeinen und beruflichen Bildung, Grundsicherung für Arbeitssuchende und/oder Arbeitsförderung nicht mehr erfasst/erreicht werden oder bei denen diese Angebote auf Grund multipler individueller Beeinträchtigungen und/oder sozialer Benachteiligungen nicht erfolgreich sind, und*
- *zum Ausgleich ihrer sozialen Benachteiligungen und/oder individuellen Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf sozialpädagogische Unterstützung im Rahmen der Jugendhilfe angewiesen sind.*

Hierzu gehören insbesondere:

- *schulverweigernde junge Menschen an Schulen der Sekundarstufe I und berufsbildenden Schulen, die auf den Erwerb eines Förder- oder Hauptschulabschlusses abzielen*
- *Schulabbrecherinnen/Schulabbrecher*

- *junge Menschen, die sich nach der Schule weder in Ausbildung, berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen oder Arbeit befinden und von den Eingliederungsangeboten der Rechtskreise SGB II/III nicht erfasst/erreicht werden*
- *junge Ausbildungs- und Maßnahmeabbrecherinnen/ Maßnahmeabbrecher ohne Anschlussperspektive*
- *junge neuzugewanderte Menschen vorwiegend aus Mittel-/Osteuropa mit besonderem Integrationsbedarf*

Das Projekt richtete sich insbesondere an Neuzugewanderte. Im Laufe des Projektzeitraums konnte festgestellt werden, dass auch zunehmend junge Geflüchtete am Projekt teilnahmen.

Vier methodische Zugänge prägten JuSTART:

1. Case-Management
2. Aufsuchende Jugendsozialarbeit
3. Niedrigschwellige Beratung/Clearing
4. Mikroprojekte mit Mehrwert für das Quartier

Das Projekt „Jugend Stärken im Quartier“ bestand somit aus mehreren Bausteinen, wobei die Bausteine 1 bis 3 im Sinne einer direkten und intensiven Einzelfallarbeit zu verstehen sind. Während diese Bausteine zu den verpflichtenden Projektbestandteilen gehörten, hat sich das Projektteam bei der Antragstellung entschlossen, auch sogenannte Mikroprojekte zu beantragen und durchzuführen. Die Mikroprojekte sind von ihrem Grundsatz her zusätzliche **Gruppen**aktivitäten, mit dem Ziel, diese spezifisch auf die beteiligten Gebiete zuzuschneiden.

Programmumsetzung

Damit die Zielgruppe überhaupt erreicht werden konnte, wurde eine enge Zusammenarbeit vor allem mit den Städten sowie den Beruflichen Schulen an den drei Standorten gesucht. So wurde am Standort Böblingen insbesondere mit dem Kaufmännischen Schulzentrum, der Mildred-Scheel-Schule sowie mit dem Schulverbund Paul-Lechler-Schule (mit der Pestalozzische -SBBZ Lernen-) umgesetzt. In Leonberg wurde mit dem Beruflichen Schulzentrum Leonberg gearbeitet, in Sindelfingen mit der Gottlieb-Daimler-Schule 1 (im Zeitraum von 2015 bis 2017).

Die Stiftung Jugendhilfe aktiv, das Waldhaus und der Verein für Jugendhilfe sind in ihren Regionen gut vernetzt. Darauf bauten die Träger auf, um für eine ansonsten schwer zu erreichende Zielgruppe niedrigschwellige Beratung, aufsuchende Elemente und passgenaue Unterstützungsmaßnahmen anzubieten. Die von den freien Trägern geleistete Einzelfallhilfe wurde individuell dokumentiert, Verlauf und Erfolg jeder Maßnahme wurden anhand feststehender Kriterien, die bundesweit vorgegeben wurden, bewertet.

Mikroprojekte

Diese zusätzlichen Angebote wurden im Schwerpunkt dazu genutzt, um eine breitere Zielgruppe anzusprechen, Kontakte aufzubauen und im Anschluss je nach Bedarfslage **individuelle Hilfen** anzubieten.

Die Mikroprojekte sind Gruppenmaßnahmen, die mehrere Ziele verfolgten: Die Stärkung der Jugendlichen (Team- und Kommunikationsfähigkeiten, Verantwortungsbewusstsein im Sin-

ne einer Kompetenz- und Persönlichkeitsstärkung), sie vermitteln Einblicke in unterschiedliche berufliche Perspektiven und sie sind mit einem „Tun“ oder einer konkreten Gestaltung für das jeweilige Wohnquartier verbunden.

Thematisch spannten sich die Mikroprojekte von Graffiti-Angeboten, Tanz-Workshops auch in Verbindung mit einem dazugehörenden Sound-Technik-Workshop sowie am Standort Leonberg mit dem Ausbau eines Busses, um das Angebot an die „Jugendorte“ zu bringen. Die Angebote wurden teilweise an und mit den Beruflichen Schulen durchgeführt, im Jugendhaus, bei einem Stadtfest oder auch auf dem Flugfeld, jeweils mit dem Ziel, Quartiersarbeit zu leisten. Bei den Mikroprojekten, die oft künstlerisch-kreative Ausprägung hatten, wurde der Bogen von Teamfähigkeit über die Förderung kreativer und gestalterischer Kompetenzen gespannt. Hierbei ging es um die Entdeckung von eigenen Stärken und persönlichen Fähigkeiten. Im Projektzeitraum wurden insgesamt 16 Mikroprojekte umgesetzt.

Erreichte Jugendliche

Insgesamt wurden im Projektzeitraum 418 Jugendliche unter 25 Jahren erreicht, davon 186 weiblich und 232 männlich. Die ESF-Auswertung zeigt den Erfolg des Projektes auf, die sich an folgender Definition der Zielgruppe orientiert:

Bei der Bemessung eines Erfolgs der Maßnahme, orientiert sich die ESF-Auswertung an der Vermittlungsquote innerhalb der vom Bund folgendermaßen definierten Zielgruppe: „Benachteiligte U27-Jährige mit erhöhtem sozialpädagogischem Unterstützungsbedarf am Übergang Schule-Beruf, die nach ihrer Teilnahme einen **Arbeitsplatz haben oder eine schulische/berufliche Bildung** absolvieren“.

Im Antrag wurde von uns ein Zielwert von 180 zu vermittelnden Jugendlichen aus dieser Zielgruppe angestrebt. Letztlich wurden **260 Jugendliche vermittelt** – ein großer Erfolg von JuStart im Landkreis Böblingen.

Mit JuSTART wurde auch aufgezeigt, dass trotz der derzeit hervorragenden Chancen von jungen Menschen eine interessante und adäquate Ausbildung zu finden (dual, oder in einer Vollzeitschule an unseren Beruflichen Schulen), der Übergang von Schule in den Beruf nach wie vor von Schwierigkeiten geprägt ist. An diesem Punkt konnte JuSTART durch die individuelle Begleitung ansetzen und entsprechende Hilfestellung gewähren. JuSTART konnte Jugendliche in ihrem Lebensumfeld aufsuchen, ins Elternhaus gehen und Jugendliche bei Behördengängen begleiten. Da das Projekt nicht auf die Defizite der Jugendlichen ausgerichtet war, sondern auf deren Stärken, hatte es einen aktivierenden und Mut machenden Charakter.

Es war auch strukturell ein wichtiges Projekt, um die Schulsozialarbeit bei Ihrer intensiven Arbeit zu unterstützen.

Nachteile des Programms

Alle Beteiligten sahen den sehr hohen Verwaltungsaufwand als kritisch an: Die Dokumentation von Gehaltsnachweisen, Stundenzetteln, des erforderlichen Qualifikationsnachweises von MitarbeiterInnen, der genauen Darstellung der Co-Finanzierung war nur ein Teil der aufwändigen Pflichtangaben. Zusätzlich musste für jedes der sechzehn Mikroprojekte ein separater Antrag gestellt werden. Auf Seiten der Jugendlichen wurde neben der Einverständniserklärung ein umfassender Fragebogen eingefordert. Dieser überstieg oftmals die Geduld sowie die sprachlichen Möglichkeiten der Jugendlichen.

Ungewöhnlich war, dass vornehmlich im ersten Projektjahr die Vorschriften und die zu erfüllenden Bedingungen von Seiten des Projektträgers konkretisiert wurden, also lange nach Antragstellung und Bewilligung und darüber hinaus zunehmend verschärft wurden. Das Verfahren um die einzubringenden Belegnachweise wurde somit immer komplizierter. Ein Beleg für den hohen Verwaltungsaufwand kann darin gesehen werden, dass die Abrechnungen für das Projekt, obwohl am 31.12.2018 beendet, sich voraussichtlich bis in den Sommer 2019 erstrecken werden.

Das Projekt selbst hatte mit einem großen Personalwechsel zu kämpfen. Bis auf einen Träger bestand durchgehend die Sorge und das Problem, geeignetes Personal zu gewinnen und es im Projekt zu halten. Hierdurch entstanden auch zeitliche Betreuungslücken, die nicht nur die Kooperation mit den beteiligten Städten erschwerten und sie auf eine Geduldsprobe stellten, auch konnten dadurch die kalkulierten Finanzansätze nicht mehr gehalten werden.

Diese Problemlagen (Personal, Frage der Co-Finanzierung) führte beim Verein für Jugendhilfe im Jahr 2018 dazu, dass der Standort Sindelfingen nicht mehr gehalten werden konnte. So wurde JuSTART im letzten Projektjahr nur noch an den Standorten Böblingen und Leonberg durchgeführt.

Nachdem die neuen Richtlinien für die zweite Förderphase veröffentlicht wurden, hat sich das Amt für Jugend gemeinsam mit den beteiligten Träger entschlossen, sich nicht mehr an der erneuten Ausschreibung zu beteiligen. Auch im Hinblick darauf, dass sich die Förder Richtlinien in Teilen weiter verschärft hatten und die erforderliche Anzahl von Jugendlichen somit kaum noch zu erreichen gewesen wären.



Roland Bernhard